

M E I K E   E N T E N M A N N

V O M   R O T E N   F A D E N

Eine warme, freundliche Stille herrscht in den Räumen der Meike Entenmann. Mit tiefem Ernst und ausgeprägtem Gefühl für die dreidimensionalen Qualitäten alles Existierenden nimmt sie sich der Dinge aus dem Leben des Menschen an, verleiht ihnen eine völlig neue Aura. Wie in einem Nachbild der Erinnerung erscheinen Sessel, Stehlampen, Tische, Stühle, auch Ornamente und Details aus architektonischem Zusammenhang des Hauses in Stickerei auf unterteilten Wandscheiben. Zu roten Tupfen fügen sich die einzelnen Stiche, weich und pelzig durch den ausgefransten Charakter des Fadens, von filigraner Räumlichkeit, von jedem Lufthauch zu bewegen. Erst mit einem gewissen Abstand verbinden sich Details zum Ausgangsmotiv, zu räumlich vertrautem Miteinander scheinbar heimeliger Stube, zu Besonderheiten eines Ortes.

Nach geduldigem Werkprozess des Vorzeichnens und Übertragens in den Stickplan, nach zeitraubender Ausarbeitung transportieren die fertigen Werke all diese Zeit, all die Ruhe und Konzentration des Prozesses, die die Künstlerin bei der Arbeit durchlebt. Als sei Zeit stehengeblieben verdichten sich Stiche zu Interieurs, als forme sich alles aus Tropfen roten Blutes wund gestochener Finger hin zu Oberflächen und Situationen der Erinnerung, der Traditionen und Gepflogenheiten vergangener Zeiten.

In seinem Text „Schweeweißchen und Fadenrot“ zum Werk von Meike Entenmann verwies Carsten Roth auf die tiefe, Kulturen seit den Zeiten Mose verbindende Bedeutung des sprichwörtlichen roten Fadens - dem Symbol des Hervorhebens wie des Verbindens in körperlich-räumlicher wie in inhaltlich-übertragener Sicht.

Die Künstlerin nimmt ein Stück Tradition, ein winziges Detail reicher, alter Kultur häuslicher Arbeit, um ihre Motive aus dem gesponnenen Faden entstehen zu lassen und ihre Bildsprache zu formen. Jedem Detail gibt sie ein Eigenleben, etwas von der Welt Entrücktes, fern ab jeder Form von Erdschwere. Transparenz, Heiterkeit, Farbenfülle und Zartheit des Materials sind ebenso möglich wie leichte Poesie. Wenn Meike Entenmann ihre ‚Shell-Skins‘, Kleidern ähnliche Skulpturen aus schimmerndem Muschel-Kalk, im Raum aufstellt, ist er neu definiert. Dem Körperlichen nahe Formen scheinen zu tanzen, sich zu bewegen wie Abgestreiftes, Gehäutetes, wie zurückgelassen und ganz für sich, im Raum zu eigenem Leben findend.

Wo Meike Entenmann ihren Blick ruhig hinlegt, wo sie Dinge des Lebens hervorhebt, wächst ein sehr besonderes leises Leben abseits des Treibens der Welt, still und von zarter Poesie. Zeit gerinnt und Erinnerungen ergreifen Besitz von Raum und Betrachter.

A R T A   V A L S T A R - V E R H O F F , Dezember 2014